

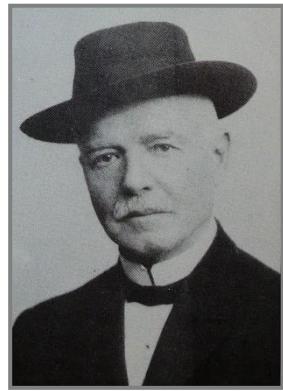
Walter, Karl, sen.

27. Oktober 1862 Cronsberg bei Usingen

4. Dezember 1929 Montabaur

Königlicher Seminar- und Musiklehrer, Diözesan-Glocken- und Orgelbauinspektor, genannt „Glockenwalter“

Karl Walter war Sohn der Eheleute Josef und Maria Anna Walter geb. Reuss. Nach dem Abitur besuchte er das Lehrerseminar in Montabaur. Zu seinen Lehrern zählte → Karl Severin Meister. Von 1882 bis 1887 war er als Lehrer in Pfaffenwiesbach und Friedrichthal. Sodann absolvierte Walter erfolgreich die Kirchenmusikschule in Regensburg und erhielt eine Stelle als Lehrer, Chorleiter und Organist in Biebrich (1889 bis 1893). Als die Stelle des Seminar-Musiklehrers → Paul Schmetz in Montabaur frei wurde, rückte er am 15. September 1893 nach und unterrichtete bis vornehmlich Violine und Orgel. Nebenbei war er Organist am Mutterhaus der Barmherzigen Brüder. Für das hohe Ansehen, das Walter genoss, spricht sie Wahl zum Bundesdirigenten des Lahnsängerbundes (1898) und im Jahr darauf die Berufung zum Diözesan-, Orgel- und Glockenbauinspektor im Bistum Limburg. Zum 1. April 1920 wechselte Walter als Seminaroberlehrer nach Prüm und kehrte 1926 nach Montabaur zurück, wo er in der „Löwenburg“ (Koblenzer Str. 18) wohnte. Das große Haus (heute Koblenzer Straße 20) wurde Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts von der Familie → Löwenguth gebaut. Wegen der dort ursprünglich einzelnen, erhöhten Lage mit freier Sicht auf die Stadt und des Namens der Besitzer nannte man es im Volksmund „Löwenburg“.



Unterweserwaldkreis.		Wohnung jetzt: <i>Löblanz</i> Straße Nr. 18.		Veranlagungsjahr 1917.										
Gemeinde Montabaur.		Wohnung im Oktober v. J. 18. <i>Löblanz</i> Straße Nr. 18.												
Hausliste nebst Aufforderung zur freiwilligen Einkommensangabe.														
Nummer	2	3	4 Geboren		5	6	7	8		9	10	11	12	13
			Stand	Eigentum				Angabe des Wohnortes, falls	Staatsangehörigkeit:					
		oder	am	6	7	8	9	10	11	12	13			
		Gewerbe	Tag	Monat	Jahr	9	10	11	12	13				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
1	Karl Walter	Domizilgeb. 27. Okt. 1862 Löwenburg	Haushalt	Walter	Walter	Walter	Walter							
2	Georg	geb. 26. Febr. 1870	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen							
3	Karl J. Walter	Domizilgeb. 11. Nov. 1892	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen							
4	Maria	7. Okt. 1889 Montabaur	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen							
5	Julia	17. Nov. 1899	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen							
6	Albert	23. Jan. 1902	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen							
7	Josephine	1. März 1908	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen	Wittgen							
8														
9														
10														
11														
12														
Es werden durchschnittlich beschäftigt: <input checked="" type="checkbox"/> Schiffer (Gefellen, Fabrikarbeiter), <input type="checkbox"/> Lehrlinge.														
An Vieh wird gehalten: <input checked="" type="checkbox"/> Pferde, <input type="checkbox"/> Rindvieh, <input type="checkbox"/> Schafe, <input type="checkbox"/> Schweine.														
Beteiligung siehe Rückseite!														
Montabaur, den 18. Oktober 1916.														
K. Walter, Domizilgeb. 1862														
(Unterschrift des Haushaltungsbeamten.)														

Wissenschaftliche Neigungen veranlassten Walter zur Mitgliedschaft in der „Gesellschaft für Musikforschung“ in Berlin (1890) und der „Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler der Tonkunst in Österreich“ (1898). Gern folgte er der Einladung, Beiträge für „Riemanns Musiklexikon“ zu schreiben. Die bei den Inspektionen gesammelten Erfahrungen fanden ihren Niederschlag in Büchern, von denen die „Glockenkunde“ (1913) noch heute als Standardwerk gilt. Neben Peter Griesbacher war Walter einer der führenden deutschen Glockenexperten seiner Zeit.

Als Orgelsachverständiger stand Walter technischen Neuerungen wie pneumatischer Traktur oder Kegellade offen gegenüber: Einführung der und verschiedener Spielhilfen. Andererseits war er dem Geschmack der „romantischen“ Kirchenmusik so stark verhaftet, dass bei Um- oder Neubauten viel an historischer Substanz verloren ging und hinter alter Fassade neumodische Orgelwerke ertönten.

Ehrungen:

1908 Päpstlicher Orden Pro ecclesia et pontifice;
Ehrengrab mit seiner 1917 verstorbenen Ehefrau Katharina auf dem Friedhof Montabaur (→ Ehrengräber);
Karl-Walter-Straße in Montabaur, Verbindung zwischen Peterstor- und Gelbachstraße.



Werke:

Berichtigungen zur sechsten Auflage des „Abriss der Musikgeschichte“ von Bernhard Kothe, 8 S. Sonderdruck, Leipzig 1898;
Kleine Orgelbau-Lehre zum Gebrauch an Lehrer-Seminaren und Organistenschulen, Leobschütz, Kothe, 1911;
Glockenkunde. Regensburg, Rom, New York, Cincinnati, Pustet, 1913;
Kleine Glockenkunde (Sammlung "Kirchenmusik"), Regensburg 1916;
Liedsätze für gem. Chor, Männerchor – ac. oder mit Instr.-Begleitung, Psalmen in Falsibordoni - Sätzen alter Meister (A T Bar B) Montabaur 1902;
Orgelbegleitung zu den Melodien des neuen Limburger Gesangbuches, Limburg 1907;
Laudate Dominum in Organo! Orgelalbum mit Vor- Zwischen- und Nachspielen zum Gebrauch beim Gottesdienste, Hefte 1-3, als Sammelband 1907;
Kehrein, Meister, Schmetz, eine Trias am Lehrerseminar in Montabaur, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1901, S. 107-118;
<https://ia903105.us.archive.org/15/items/kirchenmusikalischesjahrbuch16.1901/Kirchenmusikalisches%20Jahrbuch%2016.1901.pdf>

Literatur, Quellen:

Schaefer, Hermann: Das königliche paritätische Lehrerseminar zu Montabaur nach seiner Entstehung, Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung, Wiesbaden 1901;
Degener Herrmann A. L.: Who's Who in Germany Wer ist's? New York 1912, S. 1710;
Hemmerle, Bernhard, In Memoriam Karl Walter, in: Jahrbuch für Glockenkunde 11/12, Burg Greifenstein 1999/2000;
Hemmerle, Bernhard: Karl Walter (1862-1929), Erinnerung an den Pädagogen, Wissenschaftler, Orgel- und Glockensachverständigen, Hadamar 2001, 2002;
Hemmerle, Bernhard: Karl Walter, in: BBKL 22, 2003, Sp. 1502–1504;
Hohn, Wilhelm: Seminarlehrer Karl Walter, in: Musica Divina 5, Wien 1930.
Otto Renkhoff, Nassauische Biographie, Nr. 4620;
Axel Beer in: Musik u. Musiker am Mittelrein 2 online:
StAM: Haushaltsliste 1916 (Abb.);
<http://mwm2.mugemir.de/doku.php?id=walterk>
Fotos: Archiv Lorenz/Schwindt; Röther 2019

Hermann Josef Roth, Winfried Röther